

Ein Highlight auf dem Kammerlanderhof

Im historischen Kammerlanderhof in Thurn fand man altes bäuerliches Keramikgeschirr, das nun dort ausgestellt ist. Auch wurde vergangene Wochen ein Buch über die Fundstücke präsentiert.

Es war Raimund Mußhauser, der im Jahr 2002 zerbrochene Stücke von allerlei Keramikgeschirr aus dem 19./20. Jahrhundert in der alten „Speis“ des Hofes während Renovierungsarbeiten fand. „In der Speis war ein Erdboden und die Raumhöhe sehr niedrig. Ich wollte bei der Renovierung dann ein bisschen mehr Raumhöhe gewinnen. So begann ich bei der Wand zu graben und stieß auf die Scherben“, erzählt der Obmann-Stellvertreter des Vereines „s‘Kammerland“. Mußhauser wusch die völlig verschmutzten Teile und stellte sie in späteren Jahren in einer Vitrine zusammen. Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler, Leiter des Instituts für Archäologien (Uni Innsbruck), sah sie und war begeistert.

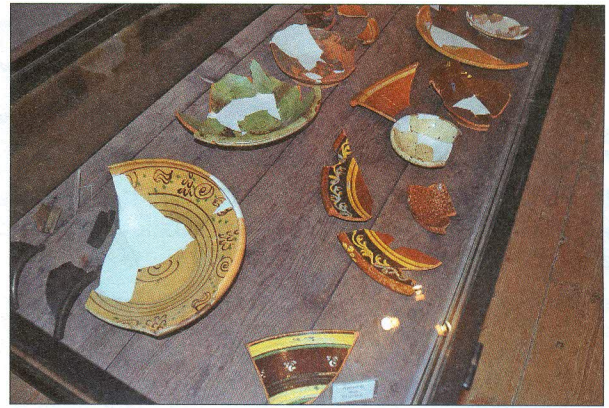
Publikation

Die rund 60 Stücke wurden in Folge an der Universität restauriert, passende Teile zusammengefügt und von Christina Bürger, Stadlers Studentin, im Rahmen ihrer Masterarbeit erforscht. Das ist keine Selbstverständlichkeit. „Denn diese Keramik, die maximal 200 Jahre auf dem Buckel hat, ist für die meisten Archäologen viel zu jung“, so Bürger, die ihre Arbeit nun als ansprechende 66-seitige Publikation im Rahmen der

Ausstellungseröffnung präsentierte. „Für mich ist es ein Wunder, dass man über ein paar Scherben Keramik eine so spannende Publikation verfassen kann. Wir sind unheimlich glücklich. Das ist ein Highlight für viele Jahre“, war Mußhauser begeistert.

Auch lokale Produktion

Das erforschte Geschirr, teilweise bunt und reich mit Verzierungen, ist jetzt im ersten Stock des Kammerlanderhofes ausgestellt. „Das schwarze mit weißem Muster kommt etwa



Bei Renovierungsarbeiten wurde Keramik aus dem Süd- und Osttirolerraum, aber auch aus Kärnten entdeckt.

aus dem Brunecker Raum, das gelbe mit braun-grüner Verzierung wiederum aus Kärnten“, informiert Christina Bürger. Auch Geschirr aus lokaler Produktion ist zu sehen. Etwa jene Schüssel, auf deren Boden der Namen Anton eingraviert ist. „Anton steht für den einstigen Hofbesitzer Anton Rohracher. Er lebte zu jener Zeit, in der die Schüssel etwa in Abfaltersbach

oder Lienz produziert wurde. Jenes Geschirr, das ohne Verzierung ist, nützte man als Milchschüsseln“, erzählte Bürger und betonte, dass die Keramik für die Leute teuer war. „Deshalb versuchten unter anderem Kesselflicker das Geschirr zu reparieren, sobald es zu Bruch ging. Dafür bohrten sie Löcher neben dem Sprung oder Bruch, um mit Draht die Teile wieder zusammenzufügen. Das Gefäß war dann nicht mehr unbedingt dicht. Aber zur Aufbewahrung für beispielweise Knödel reichte es.“ Die Publikation von Bürger ist um 10 € beim Verein „s‘Kammerland“ erhältlich. Martina Holzer



V. l.: Raimund Mußhauser (Obmann-Stellvertreter des Vereines „s‘Kammerland“), Christina Bürger und Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler. Fotos: Martina Holzer

Indisches klassisches Sitar-Konzert

mit Alokesh Chandra

Sonntag, 26. Juni, 15 Uhr,
Veranstaltungssaal
Stadtbücherei Lienz
Eintritt: 10 €

147345

Lienz:

Märchenzauber im Kolpinghaus

Zu einer Märchenstunde für Groß und Klein samt musikalischer Umräumung lädt die Gruppe „Schall und Rauch“ am Freitag, 24. Juni, um 15 Uhr in das Kolpinghaus Lienz ein.

Corinna Walder erzählt von „Zwei Schwestern“, welche in Streit und Missgunst leben, aber schließlich durch die Kraft der Selbsterkenntnis und des Mitgeföhls sehen: Wirklich schön werden die Menschen durch die Liebe in den Augen.

Eintritt: 5 €.

RLB Atelier:

Ausstellung „Rot ist die Farbe meines Lebens“

Mit Markus Prachensky (1932-2011) präsentiert das RLB-Atelier ab 27. Juni in Lienz einen Klassiker, der die österreichische Kunstgeschichte der Nachkriegszeit mitschrieb. Markus Prachensky wurde 1932 in Innsbruck geboren. In expressiver Malweise entwickelte er Mitte der 50er-Jahre eine bis heute unverwechselbare Bildsprache. Von Beginn an spielt dabei die Farbe Rot eine zentrale Rolle. „Rot ist die Farbe meines Lebens. Ich könnte mir weder meine Malerei noch mein Leben noch die Welt ohne die

Farbe Rot vorstellen“, formuliert er 2006 in einem Interview.

Von 1983 bis 2000 wirkt er als Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien und erhielt zahlreiche Auszeichnungen wie das Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst (2000) oder das Große Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich (2007). Im Juli 2011 starb Prachensky im Alter von 79 Jahren nach schwerer Lungenkrankheit in Wien.

Die Ausstellung „Markus Prachensky I Rot ist die Farbe



Markus Prachensky: „Amanpuri“, 1999, Acryl auf Leinwand, 100 x 130 cm.

Foto: RLB Tirol AG

meines Lebens“ aus der Sammlung Raiffeisen-Landesbank Tirol wird am Freitag, 24. Juni, um 19 Uhr im RLB-Atelier Lienz, Johannesplatz 4, eröffnet und ist ab 27. Juni bis 2. September immer montags bis donnerstags (8.30 bis 12.15 und 14 bis 16.30 Uhr) und freitags (8.30 bis 16.30 Uhr) zugänglich.